



## NEWSLETTER

**Ausgabe 1/2016**

## Inhalt

Vorwort .....	3
Rückblicke.....	4
11. Jahrestagung der GfHf am IHF in München (06.–08.04.2016).....	4
Speyerer Wissenschaftstage 2016: Impact von Wissenschaft und Hochschulen Aktuelle Fragestellungen und empirische Befunde.....	6
Hochschulforum Digitalisierung: Hochschulen diskutieren über Strategien für das digitale Zeitalter7	
1. Tagung der Netzwerkinitiative im Hochschul- und Wissenschaftsbereich .....	8
Aktuelle Nachrichten.....	11
Fachinformationsdienst Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung .....	11
Ausblick auf die kommende 12. Jahrestagung der GfHf 2017: Digitalisierung der Hochschulen: Forschung, Lehre und Administration (29.-31. März 2017, DZHW).....	11
Ulrich-Teichler-Preis 2017 .....	12
Beteiligung der GfHf am Europäischen Dialog „Europe Can Do Better“ in Brüssel .....	12
Ausrichtung des Deutsch-Chinesischen Hochschulforums 2019 .....	13
Kommende Jahrestagungen der GfHf .....	13
Schreiben - Der Jahresauftakt! - Ein Schreibwochenende für Promovierende und Post-Docs zum Motivation tanken und Flow trainieren .....	14
Das neue WissZeitVG: Was änderte sich und was nicht? .....	15
Berichte aus der Community.....	17
Projekt: Erforschung von Lehrauffassung als Beitrag zur Qualitätsentwicklung an Hochschulen....	17
Leibniz Forschungszentrum Wissenschaft und Gesellschaft – Leibniz Center for Science and Society (LCSS) an der Leibniz Universität Hannover (LUH).....	19
Buchvorstellungen.....	21
Spielarten des akademischen Kapitalismus. Hochschulsysteme im internationalen Vergleich .....	21
Universitäten und Fachhochschulen im regionalen Innovationssystem - Eine deutschlandweite Betrachtung -.....	21
Regionale Kooperationen von Hochschulen und Unternehmen - Empirische Erklärungsansätze durch logistische Mehrebenenanalysen - .....	22
Organizing Academic Work in Higher Education.....	23
Reihe Hochschulwesen: Wissenschaft und Praxis - Ist der Bologna-Prozess gescheitert? Siggener Begegnungen 17. bis 22. August 2015 .....	24
Soziale Ungleichheiten, Milieus und Habitus im Hochschulstudium .....	25
Publikationen.....	26

## Liebe GfHf-Mitglieder,

wieder neigt sich ein ereignisreiches Jahr dem Ende zu, und wieder, sozusagen unter dem Radar der Massenmedien, ist in diesen ‚post-faktischen‘ und verhärteten Zeiten an Hochschulen zu denken. Als kosmopolitische und diskursive Institutionen leisten sie einen immer wichtiger werdenden Beitrag zur vielfach konflikthaft verlaufenden sozialen Integration ganz unterschiedlicher Personen und Perspektiven. Sozusagen im Nebenzweck werden hier wichtige Fähigkeiten eingeübt, um sich in einer zunehmend unübersichtlichen, mobilen und globalisierten Welt zurechtzufinden.

Im Rahmen der Hochschulforschung bleibt häufig nur wenig Zeit, um sich auf solche übergreifenden Fragen zu konzentrieren. Ebenso wie in den Hochschulen selbst steht zumeist die Beschäftigung mit konkreteren Fragen im Vordergrund. Das Bild ist bunt, vielfältig und dynamisch. So geht es, wie dieser Newsletter zeigt, unter anderem um Fragen der Governance, der Vernetzung, des Impact, der Qualitätsentwicklung, des neuen Wissenschaftszeitvertragsgesetzes, der Digitalisierung und neuer Professuren. Dies sind hoch relevante Themen für die GfHf und ihre Mitglieder.

Beim gegenwärtigen Mega-Thema „Digitalisierung“ ist es unsere Aufgabe zu zeigen, wie sich Digitalisierung als Querschnittsaufgabe in Lehre, Forschung und Administration auswirkt. Dabei sehe ich keineswegs die Ablösung traditioneller Formate, sondern vielmehr neue Kombinationen. Man denke nur an MOOCs, über die Fragen der Didaktik, der Organisation von Studium und Lehre sowie der entsprechenden Support-Strukturen keineswegs im Selbstlauf geklärt oder gar obsolet werden, sondern neu auf die Agenda gelangen und kompetente Antworten von Seiten der Hochschulforschung erfordern. Es ist gut und wichtig, dass sich unsere Fachgesellschaft dieses Themenkomplexes im Rahmen der nächsten Jahrestagung annimmt.

Auch die Ausschreibung neuer Professuren, wie die beiden in dem Newsletter genannten an der Leibniz-Universität Hannover, ist von eminenter Bedeutung für die Weiterentwicklung unseres Lehr- und Forschungsgebietes. Die Professionalisierung der Hochschulforschung ist durch verschiedene Förderlinien und eine Vielzahl an Projekten in den letzten Jahren befördert worden. Das wird jedoch nicht reichen, und nachhaltige Strukturen sind erforderlich, um zur Institutionalisierung, Vermittlung und kontinuierlichen Weiterentwicklung dieses Wissens beizutragen. Dies erfordert sehr hohe Anforderungen an uns im Hinblick auf die Qualität und Relevanz des Wissens der Hochschulforschung, denn nur so lassen sich neue Professuren schaffen, was angesichts der Dynamik und Bedeutung des Hochschulsystems ohnehin angezeigt ist. Ich bin optimistisch, dass dies in den nächsten Jahren gelingen wird. Die Signale aus Hannover sind schon einmal viel versprechend.

Ich wünsche Ihnen allen eine anregende Lektüre, noch eine angenehme Vorweihnachtszeit, entspannte Feiertage sowie einen guten Start ins neue Jahr,

**Georg Krücken**

## Rückblicke

### 11. Jahrestagung der GfHf am IHF in München (06.–08.04.2016)

#### *„Neue Formen der Governance in Hochschulen und Forschungseinrichtungen: Forschungsstand und -perspektiven“*

Das Hochschul- und Wissenschaftssystem durchläuft seit den 1990er Jahren zahlreiche dynamische Veränderungsprozesse, welche



IHF

Bayerisches Staatsinstitut für  
Hochschulforschung und Hochschulplanung

die Hochschulforschung wissenschaftlich untersucht und begleitet hat. Das Verständnis dieser Veränderungsprozesse und eine Analyse ihrer Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit des deutschen Hochschul- und Forschungssystems sind von großer Bedeutung für die Wissenschaft selbst wie für die Wissenschaftspolitik. Dies ist ein Gegenstand der Governance-Forschung.

Unter dem Begriff „Governance“ beschäftigen sich mehrere Disziplinen seit etwa 30 Jahren sowohl mit den Mechanismen der wechselseitigen Koordination unterschiedlicher Akteure als auch mit Steuerungs-instrumenten wie Hierarchie, Wettbewerb, Netzwerk und deren Interdependenz. Die Governance-Forschung hat sich seither zu einem dynamischen Forschungsgebiet in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften mit einem breiten Spektrum von Anwendungsmöglichkeiten entwickelt und auf diese Weise auch Eingang in die Hochschul- und Wissenschaftsforschung gefunden.

Im Hochschulbereich wird Governance häufig mit neuen Steuerungsmodellen (wie Zielvereinbarungen, leistungsorientierte Mittelzuweisung ...) im Rahmen des New Public Management (NPM) in Verbindung gebracht. Hier ist es zu Veränderungen der klassischen Beziehungen zwischen Staat, akademischer Profession und Markt gekommen. Der Staat hat Entscheidungskompetenzen auf die Hochschulen verlagert, die Stellung von Präsidien und Dekanaten gestärkt, Wettbewerbselemente eingeführt, und sich auf eine indirekte Steuerung über strategische Zielsetzungen konzentriert. In einigen Ländern lassen sich allerdings auch bereits wieder Tendenzen einer stärkeren direkten Einflussnahme durch Wissenschaftsministerien beobachten.

Die gesamte Entwicklung – die auch den Sektor der außeruniversitären Forschungseinrichtungen betrifft – wird begleitet durch den Ausbau von Controlling-Systemen, wie z.B. dem Berichtswesen, und der zunehmenden Bedeutung des Wissenschaftsmanagements. Neue interne Verwaltungseinheiten (z.B. Qualitätssicherung) und externe Organisationen (z. B. für Akkreditierung, Evaluationen und Rankings aller Art) fordern eine objektive und vergleichbare Leistungsmessung. Kritisch diskutiert wird in der

Wissenschaft, dass dabei „die falschen Dinge“ erfasst werden und steuerungswirksam werden.

Neben der Einführung von NPM-Instrumenten, der Umsetzung des Bologna-Prozesses, einem steigenden Wettbewerbsdruck durch die Drittmittelfinanzierung und anderen Veränderungen reagieren die Hochschulen auf neue aktuelle Herausforderungen, wie sie etwa die demographische Entwicklung mit sich bringt (steigende Studierendenzahlen, aber auch neue gesellschaftliche Aufgaben - „Third Mission“) oder die zunehmenden Möglichkeiten der Digitalisierung. Universitäten und Fachhochschulen fusionieren (z. B. Brandenburgische Technische Universität), bilden mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und zum Teil Partnern aus der Industrie neue hybride Organisationsformen (z. B. Karlsruher Institut für Technologie – KIT oder Berliner Institut für Gesundheitsforschung – BIG) sowie regionale oder länderübergreifender Verbände („Wissensregionen“), in denen sie gemeinsame strategische Zielsetzungen verfolgen.

### *Die Ziele der Tagung waren*

- Die verschiedenen wissenschaftlichen Bezüge und thematischen Aspekte von Governance im Bereich Staat, Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen herauszuarbeiten,
- Wechselbezüge zwischen einzelnen Governance-Bereichen herzustellen, einen Blick auf den aktuellen Forschungsstand zu werfen und Forschungsbedarfe zu identifizieren,
- wissenschaftlich begründetes, praktisch anwendbares Wissen zusammenzuführen sowie Möglichkeiten der Nutzbarmachung dieses Wissens durch Politik und Hochschul- bzw. Wissenschaftsmanagement aufzuzeigen.

Die Tagung wurde vom Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) ausgerichtet. Dieses Jahr wurden erstmals neben der traditionellen Vortragsform auch Vorträge im PechaKucha-Format abgehalten. Zwar finden auch bei diesem Format Vortrag und Diskussion statt; allerdings werden Vorträge und Diskussionen aller Vortragenden organisatorisch zusammengefasst.

**Die Beiträge der Tagung werden in Kürze in Form einer Online-Publikation auf der Tagungshomepage sowie der Internetseite der GfHf veröffentlicht.**

- [Tagungshomepage des IHF Bayern](#), [Tagungshomepage der GfHf](#)



## Speyerer Wissenschaftstage 2016: Impact von Wissenschaft und Hochschulen Aktuelle Fragestellungen und empirische Befunde

**14.-15. Oktober 2016, Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer**

Der deutsche und internationale Hochschulsektor hat sich in den letzten Jahren massiv verändert und steht vor weiteren Herausforderungen. Viele KritikerInnen warnen davor, dass aktuelle Reformen Lehre und Forschung beschädigen, anderen gehen hingegen die Reformen nicht weit genug. Um in einer solchen Situation die Weichen für gute Wissenschaft, Forschung und Lehre, von der auch die Gesellschaft profitiert, zu stellen, braucht es einen interdisziplinären, reflexiven Diskurs von Theorie und Praxis.

Ein zentraler Aspekt aktueller Reformen ist der Versuch, Leistungen des Wissenschafts- und Hochschulsystems für andere gesellschaftliche Teilbereiche zu systematisieren und dadurch zu erhöhen. Employability, wissenschaftliche Innovationskraft als Grundlage ökonomischer Wettbewerbsfähigkeit, Wissenstransfer in die Gesellschaft etc. sollen strategisch geplant und ihre Erfüllung überwacht werden. Es ist daher nur plausibel, dass neben Forschung und Lehre die sogenannte „third mission“ als explizite Aufgabe für die Hochschulen formuliert wurde.

Was aber leisten Hochschulen und Wissenschaft für die Politik, die Ökonomie, die Zivilgesellschaft tatsächlich? Noch grundsätzlicher: Was *sollen* sie leisten, und was *können* sie leisten? Und welchen Folgen haben Hochschulen und ihre Expansion auch auf das weitere Umfeld, etwa als regionale Arbeitgeber oder für den Wohnungsmarkt (Stichwort „Studentification“)? Diesen und anderen Fragen widmeten sich die vielfältigen Vorträge und Posterbeiträge auf den *Speyerer Wissenschaftstagen 2016*. Die Veranstaltung wurde gemeinsam vom Lehrstuhl „Hochschul- und Wissenschaftsmanagement“ der Universität Speyer und vom Zentrum für Wissenschaftsmanagement (ZWM) ausgerichtet und diente als Treffpunkt und Austauschplattform für Hochschul- und Wissenschaftsforschende, WissenschaftsmanagerInnen und Angehörige der Wissenschaftsadministration.

Gemeinsam wurde daran gearbeitet, mögliche Lösungen, aber auch Fehlentwicklungen sowohl aus wissenschaftlicher als auch aus praktischer Sicht diskutieren, um zu einem wissenschaftsadäquaten und forschungsbasierten Wissenschaftsmanagement beizutragen.

### *Weitere Informationen*

- [Tagungshomepage](#)
- [Tagungsprogramm](#)

## Hochschulforum Digitalisierung: Hochschulen diskutieren über Strategien für das digitale Zeitalter

### **7. Juni 2016, Universität Hamburg**

120 Teilnehmer(innen) aus den Bereichen Hochschulleitung und Wissenschaftspolitik diskutierten am 7. Juni in Hamburg die Strategieentwicklung und -umsetzung im digitalen Zeitalter.

Am 7. Juni 2016 veranstaltete das Hochschulforum Digitalisierung einen Konferenztag in Hamburg, um über mögliche Beiträge der Digitalisierung der Lehre zur hochschulspezifischen Profilbildung zu informieren und zu diskutieren. Der Titel der Tagung „Digitalisierung der Hochschullehre - Strategieoptionen für Hochschulen“ thematisierte die mit der Digitalisierung der Lehre in Verbindung stehenden Strategieoptionen für Hochschulen und damit verknüpfte Chancen für die hochschulspezifische Profilstärkung.



Auf dem Konferenztag wurde deutlich, dass einige Hochschulen die Digitalisierung von Lehre und Studium bereits zur besseren Positionierung im nationalen und internationalen Wettbewerb nutzen. An diesen Hochschulen werden die neuen Möglichkeiten für eine grundlegende Veränderung der Lehre zunehmend erkannt und strategische Konsequenzen daraus gezogen. Die zentrale Erkenntnis der Veranstaltung war, dass die Digitalisierung nicht als Selbstzweck verstanden werden sollte, sondern mit den übergeordneten strategischen Zielen der Hochschule verknüpft werden muss. Dabei wurden ganz unterschiedliche Ziele benannt, die anhand der Nutzung der digitalen Medien nun erfolgreicher aus Hochschulsicht bearbeitet werden können: Von der Werbung um Studierende bis hin zur Ansprache von Alumni kann die Digitalisierung die Qualität, die Leistungsfähigkeit, die Öffnung, Vermarktung sowie Internationalisierung unterstützen. Die umfassende Dokumentation des Tages inklusive der aufgezeichneten Vorträge, weiteren Interviews sowie allen Workshopmaterialien ist hier zu finden.

Der Konferenztag wurde von der Themengruppe „Change Management und Organisationsentwicklung“ des Hochschulforums Digitalisierung organisiert, die CHE Consult zusammen mit dem CHE Centrum für Hochschulentwicklung koordiniert. Am 1. Dezember findet die Abschlusskonferenz des Hochschulforums Digitalisierung statt.

### *Weitere Informationen*

- [Hochschulforum Digitalisierung](#)

## 1. Tagung der Netzwerkinitiative im Hochschul- und Wissenschaftsbereich

### "Zwischen Baum und Borke" Nachwuchswissenschaftler/innen im Spannungsfeld von Anwendungsorientierung und Hochschulforschung

Das Ziel der Tagung war es, die spezifische Situation von Nachwuchswissenschaftler/innen in den Blick zu nehmen, die in unterschiedlichen Kontexten der Hochschulforschung und des Wissenschaftsmanagements tätig sind. Gegenstand der Beiträge waren dementsprechend vor allem Projekte und Initiativen, die zugleich wissenschaftsbasiert und anwendungsorientiert sind, wie es u.a. in Projekten des Qualitätspakts Lehre und anderer Förderprogramme der Fall ist. Gleichzeitig sollte die Tagung ein Forum zur Reflexion der besonderen Lage der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Projekten bieten, die mit Fragen der Hochschulforschung und der Hochschuldidaktik, des lebenslangen Lernens und der Evaluation beschäftigt und gleichzeitig in ihren Mutterdisziplinen mit Blick auf die wissenschaftliche Weiterqualifizierung verortet sind. Die Keynotes wurden vorgetragen von Rudolf Stichweh (Direktor des Forums Internationale Wissenschaft, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn), der der Frage nachging, was eigentlich ein Fach zu einem Fach werden lässt, sowie von Monika Jungbauer-Gans vom DZHW die sich mit der Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich von Hochschulforschung und Wissenschaftsmanagement beschäftigt hatte. Die damit verbundenen Fragen wurden anschließend in unterschiedlichen Foren, Sessions und Arbeitsgruppen weiter diskutiert.

Die Tagung wurde getragen durch die Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf), unter Federführung der Initiatorin und zweiten Vorsitzenden Margret Bülow-Schramm, die Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik (dghd), die Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) und die Deutsche Gesellschaft für Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium (DGWF).



Die Tagung wurde unterstützt durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaften und das Zentrum für Bildungs- und Hochschulforschung (ZBH).



## Eindrücke von der Tagung



Quelle: <http://www.zq.uni-mainz.de/2970.php>

## *Tagungsbericht*

**von Marko Heyner und André Kopischke (Universität Hamburg)**

Am 10. und 11. März 2016 fand in Mainz die erste gemeinsame Tagung mehrerer Fachgesellschaften statt. Im Zentrum stand dabei das Spannungsfeld zwischen Praxis- und Wissenschaftsorientierung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern.

In seiner Keynote „Wann ist ein Fach ein Fach – und wofür ist das wichtig?“ problematisierte der bekannte Soziologe Rudolf Stichweh die Semantik des Ausdrucks „Fach“ im Universitätskontext und erörterte das Verhältnis von Interdisziplinarität und Ausdifferenzierung.

Die Tagung bot den Teilnehmenden eine breite Themenvielfalt in vier Tracks. Die Universität Hamburg und das Universitätskolleg wirkten im Track „Studienerfolgswissenschaft sowie innovative Maßnahmen im Bereich von Studium, Lehre und Weiterbildung“ (Elke Bosse, Anna Heudorfer und Eileen Lübcke), im Track „Projektforschung und Wirkungsevaluation 1“ (André Kopischke) sowie im Track „Hochschuldidaktische Initiativen im Kontext von Organisationsentwicklung“ (Marko Heyner) mit eigenen Beiträgen aktiv mit. Dabei wurden auch das Spannungsfeld thematisiert, in dem sich manche Beschäftigte in Tutorienprogrammen befinden: Für sie ist es aufgrund der starken Praxisorientierung eine besondere Herausforderung, neben der Lehrtätigkeit zu publizieren und zu promovieren. Sie stehen sich deshalb hin und wieder im Sinne des Tagungsthemas „zwischen Baum und Borke“.

Besonders intensiv diskutiert wurde die Frage nach der Verknüpfung von Forschung und Praxis in QPL-Maßnahmen. Aufgrund der hohen Bedeutung von Forschung für die Reputation der Hochschuldidaktik wurde eine mögliche Berücksichtigung von Forschung als Stellenanteil für QPL-Mitarbeitende mit vermehrten Publikationsmöglichkeiten diskutiert. Auch Fragen der Karriereplanung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern kamen zur Sprache. Obwohl immer mehr Personen promovieren und habilitieren, nimmt die Zahl der Professuren nicht zu und somit steigt die Gefahr für prekäre akademische Karriereverläufe. Nach empirischen Ergebnissen scheinen sich gerade jene Forscherinnen und Forscher durchzusetzen, die sowohl gemeinsam als auch alleine publizieren. Auch weitere Aspekte wie Familienstatus, Geschlecht und die Beteiligung an der Hausarbeit spielen eine Rolle beim Verlauf wissenschaftlicher Karrieren.

## *Weitere Informationen*

- [Tagungshomepage](#)
- [Programm der Tagung](#)

## Aktuelle Nachrichten

### Fachinformationsdienst Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung

Am 29.7.2016 ist der Fachinformationsdienst Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung mit einem ersten Serviceangebot online gegangen: [www.fachinformationsdienst-bildungsforschung.de](http://www.fachinformationsdienst-bildungsforschung.de). Die Bereitstellung von internationaler Fachliteratur, die Sie nicht über Ihre Bibliothek (z.B. als Fernleihe) erhalten können, ist ein Schwerpunkt des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Dienstes, d.h. im Einzelnen.

- Direktlieferung von Büchern an Ihren Arbeitsplatz
- internationale elektronische Zeitschriften deutschlandweit zugänglich machen
- Beschaffung und Digitalisierung von Quellenmaterial

Bitte beteiligen Sie sich hier an der online-Umfrage und unterstützen Sie damit die effiziente und nutzerorientierte Weiterentwicklung des Fachinformationsdienstes, der für die Hochschulforschung sehr wichtig ist. Die Umfrage dauert ca. 15 Minuten und die Teilnahme ist bis zum 29.09.2016 möglich.

### Ausblick auf die kommende 12. Jahrestagung der GfHf 2017: Digitalisierung der Hochschulen: Forschung, Lehre und Administration (29.-31. März 2017, DZHW)

Die Digitalisierung hat nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche verändert. Der Einsatz neuer Medien und digitaler Technologien erzeugt eine Veränderungsdynamik, die auch das Gros der Kommunikations- und Interaktionsprozesse in der Arbeits- und Lebenswelt erfasst. Der durch die digitale Revolution ausgelöste Transformationsprozess betrifft dabei nicht zuletzt das Hochschulsystem. Weder Forschung und Lehre noch Administration (im Sinne der Gesamtheit aller Supportprozesse) sind an den Hochschulen heute ohne digitale Infrastrukturen und Operationen denkbar.



Zudem gewinnt in einigen Wissenschaftsfeldern in Folge der Digitalisierung das Verhältnis aus Materialität und Immaterialität im Sinne einer statistisch-computerwissenschaftlichen Logik an Bedeutung. Ein Beispiel hierfür sind die Verschiebungen dieses Verhältnisses zwischen den „klassischen“ Geisteswissenschaften und den „Digital Humanities“. Was und wie digitalisiert werden soll, kann dabei ebenso zum Anlass für Dissens werden wie die Veränderung oder Fortschreibung disziplinärer Selbstbeschreibungen oder der Stellenwert jener Heilsversprechen, die sich auf die Digitalisierung von Forschungsgegenständen und -methoden stützen.

- [Tagungshomepage](#)

## Ulrich-Teichler-Preis 2017

Die Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) verleiht jährlich auf ihren Jahrestagungen den Ulrich-Teichler-Preis an Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, die eine hervorragende Abschlussarbeit oder Dissertationen im Bereich der Hochschulforschung erstellt haben. Die prämierten Arbeiten sollen dabei einen fundierten Beitrag zur fachlichen und professionellen Weiterentwicklung der Hochschulforschung als Disziplin leisten. Zu den Kriterien der Preisvergabe zählen der Erkenntnisgewinn für die Hochschulforschung in theoretischer, methodischer oder empirischer Hinsicht, ein erkennbarer Beitrag zur Profilierung der Hochschulforschung sowie die außerwissenschaftliche Relevanz der Forschungsergebnisse.

Vorschläge für die Prämierung 2017 können ausschließlich in elektronischer Form bis zum **8. Januar 2017** beim Vorstand der Gesellschaft für Hochschulforschung eingereicht werden. Nähere Informationen erhalten Sie im PDF zur Ausschreibung. Die Preisverleihung wird während der Abendveranstaltung am 30. März 2017 im Werkhof in Hannover stattfinden.

### *Weitere Informationen*

- [Ausschreibung 2017](#) / [Ausschreibung auf der Homepage der GfHf](#)
- [Preisträgerinnen und Preisträger der vergangenen Jahre](#)

## Beteiligung der GfHf am Europäischen Dialog „Europe Can Do Better“ in Brüssel

**14.-15. April 2016**

Auf Einladung der Hans-Böckler-Stiftung hat sich die GfHf mit einem Beitrag der zweiten Vorsitzenden Margret Bülow-Schramm (vertreten durch Konstantin Schultes, 2. v. l.) am Europäischen Dialog in Brüssel beteiligt. Im Rahmen eines Vortrags wurden die Engagements der Europäischen Union in Hinblick auf die Modernisierung des Hochschulsektors aus Sicht der deutschen Hochschulforschung



kommentiert, kritisch reflektiert und bei der anschließenden Podiumsdiskussion diskutiert. Gegenstand waren vor allem die Ergebnisse der Evaluation des „Education and Training Monitor 2015“ zur Arbeit der Workgroups der Initiative des ET 2020.

### *Weitere Informationen*

- [Internetseite zur Veranstaltung mit Fotos und Videos der Beiträge](#)

## Ausrichtung des Deutsch-Chinesischen Hochschulforums 2019

Nachdem im vergangenen Jahr bedauerlicherweise kein Chinaforum stattfinden konnte, starten nun bereits langsam die ersten Vorbereitungen für die Planungen einer Fortführung in 2019. Diesmal, wie auch bereits beim sehr erfolgreichen Forum 2011, wird das Deutsch-Chinesische Hochschulforum (DCHF) erneut unter Federführung der GfHf organisiert.

Im Anschluss an das vergangene Forum 2013 in Chongqing (China) wurde ein Kooperationsvertrag als Absichtserklärung für eine kontinuierliche zukünftige Zusammenarbeit der beteiligten Gesellschaften vereinbart (GfHf, dghd, NASHE). Für die Ausrichtung des Forums 2019 werden derzeit noch Sponsoren gesucht. Bei Interesse wenden Sie sich an die Koordinatorin des Forums, Margret Bülow-Schramm.



*Gruppenfoto vom 4. Deutsch-Chinesischen Hochschulforum 2013 (Chongqing/ China)*

### Weitere Informationen

- [Internetseite zum Deutsch-Chinesischen Hochschulforum](#) (wird derzeit aktualisiert)

### Kommende Jahrestagungen der GfHf

Der Vorstand befasst sich derzeit auch bereits mit den Ausrichtungen der kommenden Jahrestagungen und nimmt Bewerbungen für die Ausrichtung der folgenden Veranstaltungen entgegen, gerne auch aus dem deutschsprachigen Ausland. Aktuell laufen die Verhandlungen und Planungen zur Jahrestagung 2018. Weitere Informationen hierzu finden Sie in Kürze auf der Homepage der GfHf.

## Schreiben - Der Jahresauftakt! - Ein Schreibwochenende für Promovierende und Post-Docs zum Motivation tanken und Flow trainieren

**20.01.2017 – 22.01.2017 Management Akademie Weimar (Teilnahme kostenpflichtig)**

Mit diesem Kompetenzentwicklungsprogramm starten Sie kraftvoll durch mit Ihrem Schreibprojekt: Um erfolgreich zu schreiben, bedarf es im Wesentlichen "nur" drei Aktionen: Loslegen, Durchsteigen und Dranbleiben! Dies wird Ihnen besser gelingen durch die Fähigkeit sich selbst durch den Schreibprozess zu coachen und darum wird es am Freitag gehen. Am Samstag stellen Sie sich der Herausforderung, einen Text an einem Tag zu schreiben. Wir arbeiten mit der Methode des Schreib-Sweatswops: In diesem angeleiteten Schreibprozess entsteht ein Kapitel Ihrer Dissertation, ein Artikel, ein Vortrag oder ein Antrag an nur einem Tag! Sie schreiben vom weißen Blatt zur runden Rohfassung und erlernen, effektiver zu schreiben, indem Sie es angeleitet praktizieren – Output garantiert!

Am Sonntag werden Sie aus dem Erlebnis Ihrer eigenen Schreib-Produktivität Schlüsse für die Selbstorganisation in Ihrem Alltag ziehen und diese verankern – damit Ihr Schreiben das ganze Jahr über gelingt. Dieses intensive Seminar richtet sich an Menschen mit wissenschaftlichen oder anderen anspruchsvollen Schreibprojekten.

### *Ablauf*

- Freitag 18.00 – 19.30 Uhr: Einführung in das Selbstcoaching beim Schreiben
- Samstag 9.30 – 18.00 Uhr: Schreib-Sweatshop: Ein Tag. Ein Text.
- Sonntag 9.30 – 12.30 Uhr: Von Goethe lernen: Strategien für produktive Wissensarbeit (im Anschluss optional: auf Goethes Spuren durch Weimar)

Durch das Schreibwochenende führt: Katja Günther (Systemisches Schreibcoaching, Gestalt-Coach). Als Coach und Trainerin begleitet sie seit vielen Jahren Schreibende auf ihren akademischen Karrierewegen, insbesondere im Schreibprozess von Promotion und Habilitation. Die Organisation des guten Lebens und Arbeitens ist ein Kernwert ihrer Beratung in der Coaching-Praxis Faden Verloren und dem Schreibaschram. Ihr fachlicher Hintergrund: M.A. der Romanistik, Anglistik; Gestalt-Coach; Akzeptanz und Commitment Training (ACT), NLP-Master, Systemisches Coaching (zertifiziert nach DGfC).

### *Weitere Informationen*

- [Weitere Infos zu Katja Günther \(http://www.faden-verloren.de\)](http://www.faden-verloren.de)
- [Weitere Informationen & Anmeldung](#) (Teilnahme kostenpflichtig)

## Das neue WissZeitVG: Was änderte sich und was nicht?

*René Krempkow*

Seit wenigen Monaten gilt das neue Wissenschaftszeitvertragsgesetz (WissZeitVG), nachdem das Plenum des Deutschen Bundestages kurz vor Weihnachten 2015 die Novellierung mit Koalitionsmehrheit beschloss, Ende Januar 2016 auch der Bundesrat zustimmte und das Gesetz am 17. März veröffentlicht wurde. Weitergehende Änderungsanträge der Oppositionsfractionen Die Linke und Bündnis 90/Die Grünen waren zuvor abgelehnt worden. Aber auch die von den großen Wissenschaftsorganisationen vorgetragene Vorschläge wurden zum größten Teil nicht umgesetzt. Zuvor war, auch in öffentlichen Anhörungen, intensiv um die Formulierungen im WissZeitVG gerungen worden. Kontroverse Diskussionen entzündeten sich insbesondere an der (Verbindlichkeit einer) "angemessenen" Mindestlaufzeit von Verträgen, ob das nicht-wissenschaftliche Personal wie geplant aus dem Gesetz rausgenommen werden solle, und was unter „wissenschaftlicher Qualifikation“ zu verstehen sei (siehe auch GfHf-Newsletter 2/2015, S. 5-7).

### *Die wichtigsten Änderungen*

Was genau findet sich jetzt wie im beschlossenen Gesetz? Hier ein Überblick, was sich mit Blick auf einzelne Diskussionspunkte mit der nun beschlossenen WissZeitVG-Novelle wie änderte:

Das nicht-wissenschaftliche Personal wird aus dem Gesetz herausgenommen. Dieses ist nun nach dem Teilzeit- und Befristungsgesetz befristet oder unbefristet einzustellen. Dies betrifft insbesondere Beschäftigte in der Technik, Verwaltung und dem Management von Wissenschaftseinrichtungen.

Verbindliche Mindestvertragslaufzeiten für das wissenschaftliche Personal gibt es weiterhin nicht. Es wurde allerdings festgelegt, dass die Vertragslaufzeit bei Drittmittelverträgen dem (meist mehrjährigen) Projektzeitraum der Drittmittelprojekte entsprechen soll (und damit eben nicht der oft nur jährlichen Mittelbewilligung) bzw. bei Qualifikationsverträgen der angemessenen Dauer der Qualifikationen.<sup>1</sup> Eine verbindliche maximale Anzahl an Verträgen pro Qualifizierungsphase (wie teilweise diskutiert)<sup>2</sup> wird es nicht geben.

Die Befristung nach dem WissZeitVG ist künftig nur noch zulässig, wenn die Finanzierung überwiegend aus Drittmitteln erfolgt oder wenn die Beschäftigung zur Förderung der wissenschaftlichen oder künstlerischen Qualifizierung erfolgt. Qualifizierung und Angemessenheit wurden aber nicht klarer definiert. Deshalb würde dies – wie mehrere Sachverständige in den Anhörungen kritisierten, nun wohl durch Arbeitsgerichte geklärt

---

<sup>1</sup> Vgl. auch Handreichung zum WissZeitVG der DFG:

[http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/rechtliche\\_rahmenbedingungen/handreichung\\_wisszeitvg.pdf](http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/rechtliche_rahmenbedingungen/handreichung_wisszeitvg.pdf)

<sup>2</sup> Dies wurde von Ulrich Preis anstelle von Mindestvertragslaufzeiten vorgeschlagen.

werden. Von der HRK heißt es hierzu: „Die Rechtsunsicherheit in Bezug auf die Angemessenheit der Befristungsdauer geht zu Lasten der Hochschulen.“

Einen Rechtsanspruch auf Vertragsverlängerung nach Mutterschutz und Elternzeit gibt es weiterhin nicht, ebenso wenig die Übertragung dieses Anspruchs auf Drittmittelbeschäftigte.<sup>3</sup> Es bleibt also bei der (unverbindlichen) Kann-Regelung für aus Haushaltsmitteln Beschäftigte. Allerdings gilt künftig ein „erweiterter Kindbegriff“, der auch Stief- und Pflegekinder einschließt, und eine Verlängerungsmöglichkeit um zwei Jahre bei Behinderung oder einer chronischen Krankheit des Kindes vorsieht.

Eine Verlängerung der maximalen befristeten Beschäftigungszeit für studentische Hilfskräfte von 4 auf 6 Jahre wurde beschlossen.

Damit sind hier die größeren Änderungen im WissZeitVG zusammengefasst.<sup>4</sup> Weitere Details finden sich u.a. in den Erläuterungen des BMBF.<sup>5</sup>

### *Ausblick*

Inwiefern sich mit dem neuen Gesetz nun die Anstellungsbedingungen für das wissenschaftliche Personal tatsächlich verbessern und insbesondere Kettenverträge während der Promotion und in der an die Promotion anschließenden Beschäftigung durch angemessene Vertragslaufzeiten ersetzt werden, bleibt abzuwarten.

Der oft im Zusammenhang mit der WissZeitVG-Novelle diskutierte und mit 1 Mrd. € für die nächsten 10 Jahre ausgestattete „Pakt für den wissenschaftlichen Nachwuchs“, der für mehr dauerhafte Stellen mit Tenure Track sorgen sowie Personalstruktur- und Personalentwicklungskonzepte fördern soll, war nicht Gegenstand der WissZeitVG-Novelle. Er wurde in den letzten Wochen von der GWK per [Verwaltungsvereinbarung](#) konkretisiert und soll ab 2017 laufen.

---

*3 Das hatte auch der DFG-Präsident Peter Strohschneider gefordert. Strohschneider verwies dabei auf die DFG-Finanzierungsregelung für Mutterschutz- und Elternzeitverlängerungen, die demnach generell für alle Eltern in der Wissenschaft gelten sollte.*

*4 Eine Synopse des neuen und alten Gesetzestextes hat die GEW zusammengestellt:*

*<http://www.gew.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=36937&token=38901bec0a5f4da4d494354726cbcb477312f1a5&sdownload>.*

*5 <https://www.bmbf.de/files/WissZeitVG-FAQ%281%29.pdf>*

## Berichte aus der Community

### Projekt: Erforschung von Lehrauffassung als Beitrag zur Qualitätsentwicklung an Hochschulen

*von Maria Kondratjuk und Mandy Schulze*

In dem QPL-finanzierten Teilforschungsprojekt „fokus: Lehre“ an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg unter der Leitung von Prof. Dr. Philipp Pohlenz wurde folgenden Fragestellungen nachgegangen: Welche Auffassungen von Lehre haben die Lehrenden? Wie erleben sie ihren Lehralltag, wie nehmen sie ihre Rolle als Lehrende wahr? Welche Rahmenbedingungen beeinflussen entscheidend ihr Lehrhandeln und welche Spielräume nutzen sie? Und letztlich, welche Ziele und Motivationen sind Treiber in der Lehre und werden persönlich verfolgt?

Wir gehen davon aus, dass die Lehre an Universitäten ein komplexes Zusammenspiel verschiedener Faktoren ist. Hochschullehre muss als Teil universitärer Qualitätsentwicklung verstanden werden und kann von den Erfahrungen und Ansätzen der Lehrenden profitieren und/oder diese zum Ausgangspunkt von Veränderungsansätzen machen. Um die Lehre zu verbessern, muss diese zunächst besser verstanden werden. Kern unserer Forschung ist die Rekonstruktion der Lehrauffassung Lehrender. Damit wollen wir einen Beitrag zur Professionalisierung und Qualitätssicherung akademischer Lehre leisten. Unser Erkenntnisinteresse liegt darin, ein theoretisches Konzept für Lehrauffassungen zu entwerfen und auf dessen Basis Rahmenbedingungen und Strukturen der Hochschule zu identifizieren, die Lehre nachhaltig beeinflussen.

Um die Lehrauffassung zu ergründen, spielt die subjektive Wahrnehmung der Lehrenden ebenso wie die persönlichen Erfahrungen und die jeweilige Situation der einzelnen Lehrenden eine entscheidende Rolle. Darin liegt die qualitative Herangehensweise begründet.

Die Bestandteile des Modells der Lehrauffassung sind:

- unterschiedliche Sinn- und Bedeutungszusammenhänge, die sich auf die Lehre beziehen,
- die Position der Lehrenden in der Hochschule, einschließlich des Zugangs zum Tätigkeitsfeld Lehre,
- das Lehrhandeln unter Verortung in den (hochschul-)didaktischen Handlungsebenen,
- die wahrgenommenen sowie die tatsächlichen Rahmenbedingungen von Lehre an Hochschulen,
- Typen von Lehrauffassung und
- das In-Beziehung-setzen dieser Bestandteile.

Mit dem erarbeiteten Modell werden die Typen von Lehrauffassung deren Einflussfaktoren und Kontextbedingungen sichtbar. Daraus ergeben sich zahlreiche Ansätze für z.B. hochschuldidaktische Implikationen. Die Verortung des Konzeptes der Lehrauffassung auf den hochschuldidaktischen Handlungsebenen bietet die Möglichkeit, konkrete Ansätze für notwendige Rahmenbedingungen und Unterstützungsstrukturen zu initiieren, insbesondere um die Qualität der Lehre sicherzustellen.

### *Bereits erschienene Publikationen*

Kondratjuk, M./Schulze, M. (2016): Die Qualitäten von Lehre. In: Handbuch Qualität in Studium und Lehre. Ausgabe 56/2016, C2.12, Raabe Fachverlag für Wissenschaftsinformation, S. 49-62.

Kondratjuk, M./Schulze, M. (2016, i.E.): Lehrauffassung von Lehrenden – ein komplexes Konstrukt. Anlass für eine neue Auseinandersetzung mit der Qualität akademischer Lehre. In: Vettori, O./Salmhofer, G./Mitterauer, L./Ledermüller, K./Lothaller, H./Hofer, M. (Hrsg.) Qualitätsmanagement im Spannungsfeld zwischen Kompetenzmessung und Kompetenzentwicklung. Universitäts Verlag Webler.

Schulze, M. et al. (2015): Lehrauffassung, Lehrhandeln und Wahrnehmung der Studierenden: Aus- und Wechselwirkungen. In: Reinländer, K. (Hg.): Ungleichheitssensible Hochschullehre, VS: Wiesbaden, S.165-175.

### *Weitere Informationen*

- Fokus: Lehre, HET LSA - Heterogenität in Studium und Lehre im Land Sachsen-Anhalt
- <http://www.ovgu.de/fokuslehre>

### *Autorinnen*

Maria Kondratjuk

Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin

- Otto von Guericke Universität Magdeburg
- Zschokkestraße 32, 39104 Magdeburg
- Kontakt: [mandy.schulze@ovgu.de](mailto:mandy.schulze@ovgu.de)

Mandy Schulze

Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin

- Otto von Guericke Universität Magdeburg
- Zschokkestraße 32, 39104 Magdeburg
- Kontakt: [maria.kondratjuk@ovgu.de](mailto:maria.kondratjuk@ovgu.de)

## Leibniz Forschungszentrum Wissenschaft und Gesellschaft – Leibniz Center for Science and Society (LCSS) an der Leibniz Universität Hannover (LUH)

Im April 2016 wurde das Leibniz Forschungszentrum Wissenschaft und Gesellschaft, kurz: LCSS, an der Leibniz Universität Hannover (LUH) gegründet. Es betreibt theoriegeleitete und empirisch fundierte Wissenschafts- und Hochschulforschung. Sein Fokus liegt hierbei insbesondere auf den Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Das Forschungsprogramm des LCSS umfasst vier Forschungsachsen, die eine Systematisierung der vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft sowie den wissenschafts- und hochschulinternen Entwicklungen vornehmen:

- Epistemologie: Unter welchen Bedingungen und in welchen Kontexten finden Prozesse der Wissensgenerierung statt und wie wirken sich diese auf die Unabhängigkeit der Wissenschaft aus?
- Legitimation und Normativität: Wie und welche Legitimations- und Normierungsprozesse prägen das Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft?
- Funktionale Differenzierung: Wie gestaltet sich das Spannungsverhältnis von Autonomie und Heteronomie für Wissenschaft und Gesellschaft?
- Soziale Differenzierung: Wie sind Wissenschaft und Hochschule an Prozessen sozialstruktureller Differenzierung beteiligt? Welche wissenschafts- und hochschulinternen Prozesse sozialer Differenzierung finden statt?

Das LCSS verfolgt hauptsächlich vier Ziele:

1. Die Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft interdisziplinär zu beforschen
2. Theorie und Empirie systematisch miteinander zu verbinden
3. Hochschul- und Wissenschaftsforschung enger zusammenführen
4. Etablierung einer strukturierten Graduiertenausbildung

Das LCSS ist breit interdisziplinär aufgestellt. Über zwanzig Wissenschaftler/innen aus den folgenden Disziplinen forschen hier zusammen: Soziologie, Politikwissenschaften, Philosophie, Rechtswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften. Dies geschieht in enger Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW).

### *Kontakt*

LCSS Leibniz Forschungszentrum Wissenschaft und Gesellschaft / Leibniz Center for Science and Society

- Am Klagesmarkt 14-17, 30159 Hannover
- [www.lcss.uni-hannover.de](http://www.lcss.uni-hannover.de)

Die Strukturen des LCSS umfassen neben einer Geschäftsstelle für die wissenschaftliche Koordination im Wesentlichen drei Säulen:

### *Professuren*

Das LCSS hat zwei neue Professuren, die ihm direkt zugeordnet sind. Die Denominationen der Professuren lauten: „Wissenschaft und Gesellschaft“ und „Methodologie der Hochschul- und Wissenschaftsforschung“. Die beiden Professuren befinden sich derzeit im Besetzungsverfahren. Zur Ausschreibung: <http://www.lcss.uni-hannover.de/professuren.html>

### *Brückenprojekte*

Das LCSS fördert aktiv die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Brückenprojekten. Damit verfolgt das LCSS vorwiegend zwei inhaltliche Ziele: Erstens sollen die Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft interdisziplinär beforscht, zweitens systematische Verbindungen von Hochschul- und Wissenschaftsforschung entwickelt werden. Gefördert werden Projekte, die neben diesen beiden Zielen mindestens eine der vier oben genannten Forschungsachsen aus mindestens zwei disziplinären Perspektiven untersuchen. Im Januar 2017 starten die ersten Brückenprojekte und werden dann auf unserer Homepage vorgestellt. <http://www.lcss.uni-hannover.de/brueckenprojekte.html>

### *Graduiertenschule Wissenschaft und Gesellschaft*

Zum LCSS gehört eine Graduiertenschule. Diese wird gemeinsam mit dem DZHW betrieben. Die interdisziplinäre Aufstellung des Forschungszentrums, das sich auf grundlagenorientierte Wissenschafts- und Hochschulforschung konzentriert, und die Zusammenarbeit mit dem DZHW, das über einen überaus großen „Datenschatz“ verfügt, bieten ideale Voraussetzungen für erfolgreiche und originelle Promotionen in der Hochschul- und Wissenschaftsforschung.

Die Promovend/innen durchlaufen ein interdisziplinäres Qualifizierungsprogramm, das vier Säulen umfasst: ein spezifisch auf die Wissenschafts- und Hochschulforschung ausgerichtetes Curriculum, Techniken wissenschaftlichen Arbeitens und Publizierens, ein begleitendes Promotionskolloquium und den Erwerb von Lehrkompetenzen. Daneben gibt es ein ausgearbeitetes Betreuungsprogramm und verschiedenste individuelle Unterstützungsmaßnahmen wie sogenannte „Write-up“-Stipendien für die Endphase der Promotion. Weitere Informationen finden Sie hier <http://www.lcss.uni-hannover.de/graduiertenschule.html>

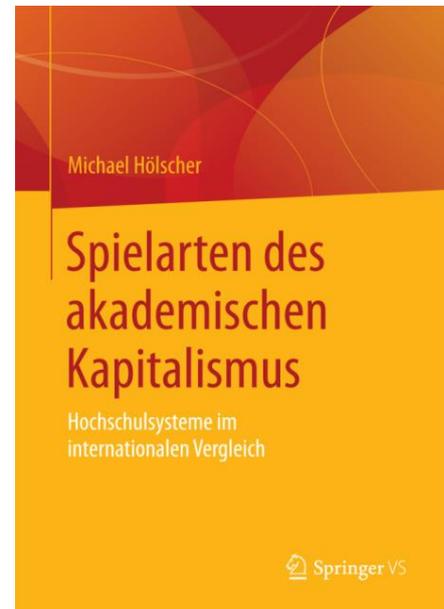
Das LCSS wird für die ersten fünf Jahre durch Mittel aus dem Volkswagen-Vorab gefördert, anschließend erhält es die übliche Grundfinanzierung für ein Leibniz Forschungszentrum der Leibniz Universität Hannover.

## Buchvorstellungen

### Spielarten des akademischen Kapitalismus. Hochschulsysteme im internationalen Vergleich

**Michael Hölscher**

Die international vergleichende Hochschulforschung liefert sehr detaillierte Länderberichte und -vergleiche, ist dabei aber häufig etwas theoriearm. Das Buch zeigt auf, dass der theoretische Ansatz der Varieties of Capitalism (VoC, deutsch: Spielarten des Kapitalismus) eine geeignete Heuristik darstellt, um empirisch zu beobachtende Unterschiede in den Hochschulsystemen konsistent zu erklären. So zeigen sich etwa die erwartbaren Unterschiede zwischen koordinierten und liberalen Marktwirtschaften in der Hochschullehre, bei den Kompetenzen der Absolventen und bei der Privatisierung. Mit der Anwendung auf den Hochschulbereich bietet das Buch gleichzeitig den ersten umfassenden empirischen Test für die Brauchbarkeit des VoC-Ansatzes in einem hoch relevanten, aber bisher unterbelichteten Bereich.



### Universitäten und Fachhochschulen im regionalen Innovationssystem - Eine deutschlandweite Betrachtung -

**Christian Warnecke**

Die deutsche Hochschullandschaft ist primär durch zwei Arten von Hochschulen – Universitäten und Fachhochschulen – geprägt, die durch abweichende Gewichtungen von Forschung und Lehre und unterschiedliche inhaltliche Ausrichtungen gekennzeichnet sind.

Frühere Studien zu wissensbasierten Effekten von Hochschulen sind überwiegend als Fallstudien konzipiert und beinhalten selten eine explizite Unterscheidung zwischen Universitäten und Fachhochschulen. Es fehlte demnach eine umfassende Analyse, die das Transfargeschehen differenziert nach den beiden Hochschultypen für ganz Deutschland abbildet. Diese Forschungslücke schließt die nun erschienene Veröffentlichung.



Basierend auf einer deutschlandweiten Hochschullehrerbefragung, die mit einem Rücklauf von insgesamt **7.500** Antworten einen hohen Grad an Verallgemeinerbarkeit und Validität aufweist, wurde die Rolle beider Einrichtungen im *Regionalen Innovationssystem* insbesondere hinsichtlich **Transferintensität** und **Transferreichweite** der einzelnen Wissenstransferkanäle untersucht.

So konnte gezeigt werden, dass sich die erwartete stärkere Tendenz der Universitäten in Richtung Grundlagenorientierung durch die vergleichsweise höhere Anzahl an wissenschaftlichen Publikationen, die sehr hohe Bedeutung von Kooperationen mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen, die vergleichsweise geringe Bedeutung von Kooperationen mit Privatunternehmen sowie der größeren Relevanz von Spin-Gründungen mit hohem Forschungsbezug gegenüber solchen mit geringem Forschungsbezug bestätigt hat. In Bezug auf die Fachhochschulen hat sich deren angenommene höhere Praxisorientierung insbesondere im größeren Umfang von in die Lehre einbezogenen Praxisakteuren, der größeren Bedeutung von Kooperationen mit Unternehmen der Privatwirtschaft und einer höheren Relevanz von Spin-Offs mit geringem Forschungsbezug im Vergleich zu Spin-Offs mit hohem Forschungsbezug gezeigt.

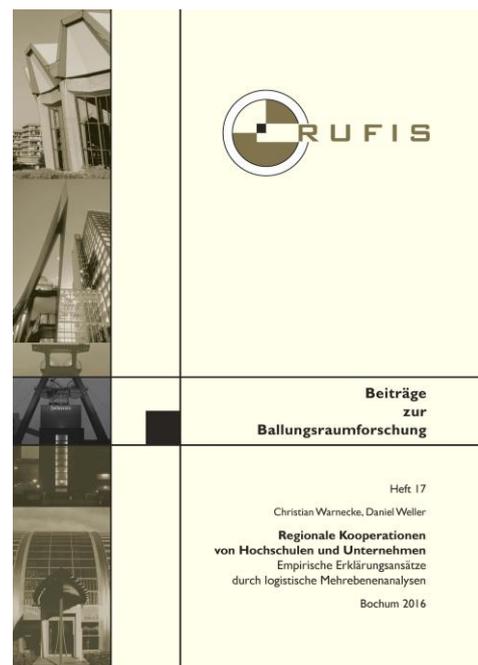
Warnecke, Christian. 2016. Ruhr-Forschungsinstitut für Innovations- und Strukturpolitik / Ruhr-Forschungsinstitut für Innovations- und Strukturpolitik. 2016, Nr. 1, Universitäten und Fachhochschulen im regionalen Innovationssystem. Eine deutschlandweite Betrachtung. Bochum: Universitätsverlag Brockmeyer.

## Regionale Kooperationen von Hochschulen und Unternehmen - Empirische Erklärungsansätze durch logistische Mehrebenenanalysen -

**Christian Warnecke und Daniel Weller**

„*Innovation[en sind] der wesentliche Motor wirtschaftlicher Entwicklung*“ (Fritsch et al. 2008). Sie entstehen aus einem interaktiven Prozess miteinander vernetzter Akteure. Zwischen den Transferbeteiligten - wie Hochschulen (Subsystem Wissenserzeugung) und Unternehmen (Subsystem Wissensanwendung), deren Austauschbeziehung in diesem Beitrag untersucht wird - liegt allerdings stets der multidimensionale Raum. Eine geringe räumliche Distanz der Transferbeteiligten vereinfacht den Wissensaustausch und trägt dazu bei, die Transaktionskosten, die mit dieser Kooperationsbeziehung einhergehen, zu reduzieren.

Ziel der Untersuchung ist es, signifikante Faktoren zu identifizieren, die einen Einfluss darauf ausüben, ob Kooperationen zwischen Professoren als Vertreter von Hochschulen und Unternehmen verschiedener



Größenklassen schwerpunktmäßig inner- oder außerhalb der jeweiligen Hochschulregion stattfinden.

Diesem Forschungsziel wird unter Anwendung von logistischen Mixed-Effects-Modellen und Verwendung der Antworten einer Online-Fragebogenerhebung deutscher Hochschullehrer nachgegangen. Dabei wurden Multilevel-Modelle gewählt, um den strukturellen Einbindungen der Beobachtungen in übergeordnete Kontexte (Hochschulen und Bundesländer) und der daraus resultierenden hierarchischen Strukturierung der Angaben Rechnung zu tragen.

Die Ergebnisse zeigen im Wesentlichen, dass die Zugehörigkeit von Professoren zu speziellen Fachbereichen an Universitäten im Vergleich zu Fachhochschulen wesentlich bedeutender für die Ausgestaltung räumlicher Kooperationsschwerpunkte ist. Für die Professoren an Fachhochschulen konnte insbesondere eine hohe Relevanz des Zeitbudgets für Forschungsaktivitäten, das sich über alle Unternehmensgrößenklassen hinweg signifikant darstellt und erwartungsgemäß negativ gerichtet wirkt, identifiziert werden.

Warnecke, Christian and Daniel Weller. 2016. "Regionale Kooperationen von Hochschulen und Unternehmen Empirische Erklärungsansätze durch logistische Mehrebenenanalysen." Beiträge zur Ballungsraumforschung, 15(17).

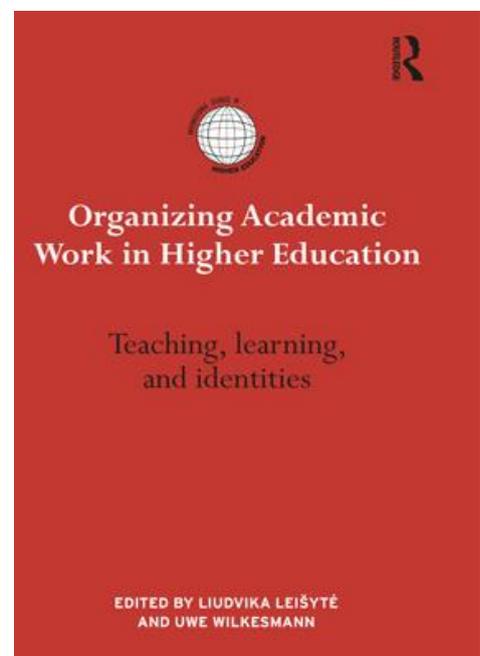
## Organizing Academic Work in Higher Education

*Liudvika Leisyte und Uwe Wilkesmann*

Organizing Academic Work in Higher Education explores how managers influence teaching, learning and academic identities and how new initiatives in teaching and learning change the organizational structure of universities. By building on organizational studies and higher education studies literatures, Organizing Academic Work in Higher Education offers a unique perspective, presenting empirical evidence from different parts of the world. This edited collection provides a conceptual frame of organizational change in universities in the context of New Public Management reforms and links it to the core activities of teaching and learning.

Split into four main sections:

1. The University From The Organization Perspective,
2. Organizing Teaching,
3. Organizing and Learning, and
4. Organizing identities



This book uses a strong international perspective to provide insights from three continents regarding the major differences in the relationships between the university as an organization and academics.

It contains highly pertinent, scientifically driven, case studies on the role and boundaries of managerial behaviour in universities. It supplies evidence-based knowledge on the effectiveness of management behaviour and tools to university managers and higher education policy makers worldwide. Academics who aspire to institutionalize their successful academic practices in certain university structures will find this book of particular value.

Organizing Academic Work in Higher Education will be a vital companion for academic interest in higher education management, transformation of universities, teaching, learning, academic work and identities. Bringing together the study of the organizational transformation in higher education with the study of teaching, learning and academic identity, Organizing Academic Work in Higher Education presents a unique cross-national and cross-regional comparative perspective.

Leisyte, Liudvika; Wilkesmann, Uwe (Editors): Organizing Academic Work in Higher Education. Teaching, learning, and identities. London: Routledge, 2016. ISBN 978-1-13-890990-8

## Reihe Hochschulwesen: Wissenschaft und Praxis - Ist der Bologna-Prozess gescheitert? Siggener Begegnungen 17. bis 22. August 2015

**Wilfried Müller**

Der Bologna-Prozess beinhaltet die umfassendste Reform der deutschen Hochschulgeschichte. Er hat im Jahre 1999 mit der Unterzeichnung der Bologna-Erklärung von damals 29 Wissenschaftsminister/innen europäischer Länder begonnen. Die Bologna-Reform ist eine freiwillige Vereinbarung von heute 48 Ländern, die zu einem großen Teil nicht Mitglieder der Europäischen Union sind und z.T. nicht geografisch zu Europa gehören. Diese Reform beinhaltet sowohl strukturell „harte“ Maßnahmen wie z.B. die gestufte Studienstruktur als auch „weiche“ Ziele wie die „studierendenzentrierte Lehre“. Motivierend war für alle Länder jedoch die Aussicht auf die Schaffung eines gemeinsamen Europäischen Hochschulraums mit hoher Mobilität der Studierenden und Wissenschaftler/innen. Die Bologna-Reform hat den Signatar-Staaten die Chance auf eine eigenständige Interpretation gegeben. Hiervon haben viele Länder, auch Deutschland, reichlich Gebrauch gemacht.



Die Umsetzung hat an den deutschen Hochschulen sehr lange gedauert und vorübergehend grundlegende Mängel aufgewiesen, insbesondere in den Bachelorprogrammen der Universitäten: Heute sind einige dieser Probleme gelöst, aber beileibe nicht alle: So sind Verrechtlichung und Verschulung der Studiengänge noch zu groß und die Abbruchraten der Studierenden zu hoch. In diesem Band wird in den folgenden Schwerpunkten eine Standortbestimmung vorgenommen:

- Studieren im Europäischen Hochschulraum (Holger Burckhart und Christian Tauch).
- Modularisierung (Ludwig Huber).
- Employability (Ulrich Teichler).
- Internationale Mobilität der Studierenden (Ulrich Heublein).
- Akkreditierung (Margret Bülow-Schramm).
- Akteurkonstellationen der Reform (Wilfried Müller).

Die Autorin und die Autoren dieses Buches haben sich in verschiedenen Funktionen und Positionen der Hochschulforschung, -didaktik, -politik und des Hochschulmanagements über mehr als 15 Jahre mit der Bologna-Reform auseinandergesetzt. Einige waren und sind an Entscheidungen der deutschen Hochschulen zur Umsetzung der Bologna-Reform beteiligt. Gemeinsam ist ihnen das große Interesse an den Wirkungen dieses Prozesses auf Lehren und Lernen in den Studiengängen der Hochschulen. Ob die Bologna-Reform gescheitert ist, ist angesichts der Komplexität der Thematik und der unvollständigen Datenlage nicht einfach zu beantworten. Trotzdem wagen Sie eine Zwischenbilanz, angereichert durch wissenschaftliche Erkenntnisse und eigene Erfahrungen.

Müller, Wilfried. (2016): Universitäts-Verlag Webler GmbH. (2016). Ist der Bologna-Prozess gescheitert?: Siggener Begegnungen 17. bis 22. August 2015.

## Soziale Ungleichheiten, Milieus und Habitus im Hochschulstudium

***Andrea Lange-Vester und Tobias Sander***

Die Beiträge des Sammelbandes untersuchen soziale Ungleichheiten beim Hochschulzugang und während des Studiums unter Berücksichtigung von Alltagskulturen, Milieuzugehörigkeit und Habitus der Studierenden.

Der Sammelband gibt einen Überblick über aktuelle Forschungen, die soziale Ungleichheiten beim Hochschulzugang und während des Studiums, unterschiedliche Studierkulturen und Fragen sozialer Passung im Hochschulbetrieb untersuchen. Dabei wird das Studium nicht isoliert und als allein prägend verstanden. Vielmehr werden die Alltagskulturen, sozialen Milieus und Habitusmuster der Studierenden in die Untersuchungen einbezogen, um ihre Auffassungen zum Studium und zur Bildung auf der Grundlage ihrer an die Hochschule bereits mitgebrachten Haltungen und Lebensweisen zu verstehen.



## Publikationen

- Banscherus, Ulf (2015): Differenzierung im Hochschulsystem: Nationale und internationale Entwicklungen und Herausforderungen. Münster [u.a.: Waxmann.
- Baur, Nina; Besio, Cristina; Norkus, Maria; Petschick, Grit (Hrsg.) (2016): Globalisierung der Wissenschaft. In: Wissen - Organisation – Forschungspraxis. Der Makro-Meso-Mikro-Link in der Wissenschaft (Edition Soziologie). Weinheim: Beltz Juventa, 2016: 155-169.
- Best Kathinka; Wangler, Julian; Schraudner, Martina (2016): Ausstieg statt Aufstieg? Geschlechtsspezifische Motive des wissenschaftlichen Nachwuchses für den Ausstieg aus der Wissenschaft. In: Beiträge zur Hochschulforschung - Ausgabe 3/2016
- Bornmann, Lutz (2016): Die Wirkung der Beiträge zur Hochschulforschung in den Zeitschriften, die für das Web of Science ausgewertet werden. In: Beiträge zur Hochschulforschung - Ausgabe 3/2016
- Cendon, E., Mörth, A., & Pellert, A. (2016). *Theorie und Praxis verzahnen: Lebenslanges Lernen an Hochschulen*. Münster: Waxmann.
- Dee, Jay & Leisyte, Liudvika (2016): Organizational learning in higher education institutions: Theories, frameworks, and a potential research agenda. In: Paulsen, Michael B. (Ed.): Higher education: Handbook of theory and research, vol. 31. Cham, Heidelberg, New York: Springer, S. 275-348.
- Fumasoli, Tatjana/ Goastellec, Gaele/ Kehm, Barbara M. (eds.) (2015): Academic Work and Careers in Europe: Trends, Challenges, Perspectives, The Changing Academy – The Changing Academic Profession in International Comparative Perspective 12, Dordrecht u.a.: Springer. Inhaltsübersicht: <http://link.springer.com/book/10.1007/978-3-319-10720-2>
- Hanft, A.; Zawacki-Richter, O.; Gierke, W. B. (2015). *Herausforderung Heterogenität beim Übergang in die Hochschule*. Münster, Westf: Waxmann.
- Hanft, A.; Brinkmann, K.; Kretschmer, S.; Maschwitz, A.; Stöter, J. & Waxmann Verlag. (2016). *Organisation und Management von Weiterbildung und Lebenslangem Lernen an Hochschulen: Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen*. Band 2.
- Harris-Hümmert, Susan/ Mitterauer, Lukas/ Pohlenz, Philipp, 2016: *Wie wirken Evaluationen in Hochschulen? – erwünschte und unerwünschte Effekte*. Bielefeld: Universitätsverlag Webler. Inhaltsübersicht: [www.universitaetsverlagwebler.de/mitterauer-u-a.htm](http://www.universitaetsverlagwebler.de/mitterauer-u-a.htm)
- Henke, Justus; Pasternack, Peer; Schmid, Sarah (2016): *Third Mission bilanzieren. Die dritte Aufgabe der Hochschulen und ihre öffentliche Kommunikation (HoF-Handreichungen 8)*, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2016, 109 S.; auch unter <http://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/Handreichungen/HoF-Handreichungen8.pdf>
- Huber, Nathalie/ Wegner, Antje/ Neufeld, Jörg (Hg.), 2015: *MERCI (Monitoring European Research Council's Implementation of Excellence): Evaluation Report on the Impact of the ERC Starting Grant Programme*. iFQ Working Paper No.16. Berlin: iFQ. Volltext: [www.forschungsinform.de/Publikationen/Download/working\\_paper\\_16\\_2015.pdf](http://www.forschungsinform.de/Publikationen/Download/working_paper_16_2015.pdf)
- Hüther, Otto; Krücken, Georg (2016): *Nested Organizational Fields: Isomorphism and Differentiation among European Universities*. In: Elisabeth Popp Berman/Catherine

Paradeise (Hrsg.), *The University under Pressure*. Series: Research in the Sociology of Organizations, 42. Jg. Bingley: Emerald, 2016: 53-83.

- Kamphans Marion; Metz-Göckel, Sigrig; Bülow-Schramm, Margret (Hg.): *Tabus und Tabuverletzungen an Hochschulen ( die hochschule 2/2015)*, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2015, 214 S. € 17,50. ISBN 978-3-937573-51-9; siehe auch unter [http://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/15\\_2/2015\\_2.pdf](http://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/15_2/2015_2.pdf)
- Krempkow, Rene (2015): *Die Ausgestaltung der Hochschulautonomie: Naht- oder Sollbruchstelle zwischen Hochschulmanagement und Politik?* In: *Wissenschaftsmanagement – Zeitschrift für Innovation* 6/2015, S. 24-27.
- Krempkow, Rene & Schondelmayer, Anne-Christin (2015): *Strukturierte Promotion - Beispiel für eine Bestandsaufnahme und Konzeptentwicklung an der TU Chemnitz*. In: *Personal- und Organisationsentwicklung (PO-E)* 4/2015, S. 106-113.
- Krempkow, René/ Harris-Huemmert, Susan/ Mitterauer, Lukas/ Pohlenz, Philipp, (Hg.) 2016: *Was ist Qualität? – Grundlagen und Rahmenbedingungen von Qualität in der Wissenschaft*. *Qualität in der Wissenschaft (QiW)* 2/2016. Inhaltsübersicht: [www.universitaetsverlagwebler.de/inhalte/qiw-2-2016.pdf](http://www.universitaetsverlagwebler.de/inhalte/qiw-2-2016.pdf)
- Krempkow, René/ Sembritzki, Thorben/ Schürmann, Ramona/ Winde, Mathias, 2016: *Personalentwicklung für den wissenschaftlichen Nachwuchs 2016. Bedarf, Angebote und Perspektiven – eine empirische Bestandsaufnahme im Zeitvergleich*. Berlin: Stifterverband (Hg.) [im Druck], ab September auch als Volltext: [www.stifterverband.org/akademische-personalentwicklung](http://www.stifterverband.org/akademische-personalentwicklung)
- Krücken, Georg; Serrano-Velarde, Kathia (2016): *Der Berater als Fremder. Eine soziologische Untersuchung zur Managementberatung in Universitäten (mit)*. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 68. Jg., Nr. 1, 2016: 29-51.
- Lange-Vester, A., & Sander, T. (2016). *Soziale Ungleichheiten, Milieus und Habitus im Hochschulstudium*.
- Leisyte, Liudvika (2016): *New public management and research productivity – a precarious state of affairs of academic work in the Netherlands*. In: *Studies in Higher Education*. Vol. 41, 2016, Iss. 5, S. 828-846.
- Leisyte, Liudvika & Wilkesmann, Uwe (eds.) (2016): *Organizing Academic Work in Higher Education: Teaching, Learning, and Identities*. New York: Routledge. <https://www.book2look.com/embed/9781317437345>
- Lipphardt, Veronika; Rühl, Gisela; Seifert, Karoline; Towigh, Emanuel V. (Hg.) (2016): *Wissenschaft und Familie: Wie familiengerecht ist Deutschlands Wissenschaftssystem?* Berlin: Die Junge Akademie (Hg.). Volltext: [http://blog.diejungeakademie.de/fileadmin/seiteninhalte/JA\\_Publikation\\_WissenschaftundFamilie\\_Webansicht.pdf](http://blog.diejungeakademie.de/fileadmin/seiteninhalte/JA_Publikation_WissenschaftundFamilie_Webansicht.pdf)
- Magnus, C. D. (2016) *Hochschulprojektmanagement. Individuelle Akteure gestalten Educational Governance und Management*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <http://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-14357-2>
- Magnus, C. D. & Lundin, M. (2016). *Analysing University Students' Views on Heteronormativity as a Matter of Diversity and Inclusion in Initial Teacher Education*. In: *International Journal of Educational Research* (2016), pp. 76-85. DOI information: 10.1016/j.ijer.2016.06.006 <http://authors.elsevier.com/a/1TOmb38nswHVBZ>
- Magnus, C. D. & Sliwka, A. (2016). *Community-based learning and research (CBLR): Studierende forschen für Schulen im Rahmen von Service Learning*. In: *Jahrbuch*

Demokratiepädagogik 2016/2017. Schwalbach am Taunus: Wochenschau Verlag, 117-127.

- Müller, Wilfried & Universitäts-Verlag Webler GmbH. (2016). Ist der Bologna-Prozess gescheitert?: Siggener Begegnungen 17. bis 22. August 2015.
- Neumeyer, Sebastian/ Krempkow, René/ Budavári, András/ Blüthmann, Irmela, 2016: Vergleich der Berliner Universitäten mit dem Bundesdurchschnitt in zentralen Indikatoren der Absolventenbefragung. Kooperationsprojekt Absolventenstudien des International Center for Higher Education Research Kassel/ Stabsstelle Qualitätsmanagement der Humboldt-Universität zu Berlin/ Projekt Absolventenbefragung der Technischen Universität Berlin/ Arbeitsstelle Lehr- und Studienqualität der Freien Universität Berlin (Hg.): Kassel und Berlin. Volltext in URL: [www.hu-berlin.de/de/absolventenstudie/jg2011/jg11w1-vergleich-berlin-final-effektgrossen.pdf](http://www.hu-berlin.de/de/absolventenstudie/jg2011/jg11w1-vergleich-berlin-final-effektgrossen.pdf)
- Pasternack, Peer & Maue, Isabell (2015): Die Akteurskonstellationen im Schweizer Bildungs-, Forschungs- und Innovationssystem, unt. Mitarb. v. Tobias Kolasinski, Schweizerischer Wissenschafts- und Innovationsrat (SWIR), Bern 2015, 71 S.; auch unter [http://swir.ch/images/stories/pdf/de/Arbeitsdokument\\_Geschaefsstelle\\_SWIR\\_5\\_2\\_015\\_Die\\_Akteurskonstellationen\\_im\\_CH\\_BFI\\_System.pdf](http://swir.ch/images/stories/pdf/de/Arbeitsdokument_Geschaefsstelle_SWIR_5_2_015_Die_Akteurskonstellationen_im_CH_BFI_System.pdf)
- Pasternack, Peer (2016): Die DDR-Gesellschaftswissenschaften post mortem: Ein Vierteljahrhundert Nachleben (1990–2015). Zwischenfazit und bibliografische Dokumentation, unt. Mitarb. v. Daniel Hechler, Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2016, 613 S. ISBN 978-3-8305-3620-8; s.a. <http://www.hof.uni-halle.de/projekte/25-jahre-agiles-nachleben-ddr-gesellschaftswissenschaften-post-mortem>
- Pasternack, Peer & Maue, Isabell (2016): Die BFI-Policy-Arena in der Schweiz. Akteurskonstellationen in der Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik, unt. Mitarb. v. Daniel Hechler, Tobias Kolasinski und Henning Schulze, BWV Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2016, 327 S.; <http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/BFI-PolicyarenaCH.pdf>
- Pasternack, Peer (2016): Konsolidierte Neuaufstellung. Forschung, Wissenstransfer und Nachwuchsförderung am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) 2011–2015 (HoF-Arbeitsbericht 1'2016), Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF), Halle-Wittenberg 2016, 124 S.; auch unter [http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab\\_1\\_2016.pdf](http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_1_2016.pdf); Anhang, 54 S., unter [http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab\\_1\\_2016\\_anhang.pdf](http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_1_2016_anhang.pdf)
- Schüll, Elmar (2016): Perspektiven und Herausforderungen der österreichischen Fachhochschulen, Verlag Österreich, Wien 2016, 397 S. ISBN 9783704675866
- Schulz, Susanne (Hg.), 2016: Personalentwicklung an Hochschulen – weiterdenken. Berufliche Lebensphasen zeitgemäß und innovativ begleiten. Bielefeld: UVW.
- Speiser, Guido (2016): Die Rolle des Bundes in der Hochschulfinanzierung. In: Beiträge zur Hochschulforschung - Ausgabe 3/2016. Heft 3, 2016
- Steinhardt, Isabel; Schneijdberg, Christian; Götze, Nicolai; Baumann, Janosch; Krücken, Georg (2016): Mapping the quality assurance of teaching and learning in higher education. In: Higher Education. doi: 10.1007/s10734-016-0045-5. URL: <http://link.springer.com/article/10.1007/s10734-016-0045-5>
- Studie zur Hochschulforschung Ausgabe 87: Erfolgreich im Studium, erfolgreich im Beruf: Absolventinnen und Absolventen dualer und regulärer Studiengänge im Vergleich <http://www.ihf.zfb.mwn.de/>

- Stumpf, Eva & Gabert, Zora (2016): Bildungsverläufe ehemaliger Frühstudierender: Forschungsstand und Ergebnisse einer retrospektiven Studie. In: Beiträge zur Hochschulforschung - Ausgabe 3/2016
- Warnecke, Christian. 2016. Ruhr-Forschungsinstitut für Innovations- und Strukturpolitik / Ruhr-Forschungsinstitut für Innovations- und Strukturpolitik. 2016, Nr. 1, Universitäten und Fachhochschulen im regionalen Innovationssystem. Eine deutschlandweite Betrachtung. Bochum: Universitätsverlag Brockmeyer.
- Warnecke, Christian and Daniel Weller. 2016. "Regionale Kooperationen von Hochschulen und Unternehmen Empirische Erklärungsansätze durch logistische Mehrebenenanalysen." *Beiträge zur Ballungsraumforschung*, 15(17).
- Wolf, Elke (2016): Quote und Qualität – zwingend ein Widerspruch? Eine Analyse möglicher Effekte einer Frauenquote aus ökonomischer Perspektive. In: Beiträge zur Hochschulforschung - Ausgabe 3/2016
- Wolter, A., Banscherus, U., Kamm, C., & Deutschland. (2016). Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs "Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen Band 1.